

Lulu – strahlende Stimme, blaues Auge Marlis Petersen am 21.09.2015 zu Gast beim IBS

Einen strahlenden Sonntag verlängern – dieser Begrüßung und einem Zitat aus ihrer Biografie: „Was die Kunstwelt und das Publikum fasziniert, ist ihre lupenreine, kristallklare Sopranstimme, ihre Bühnenpräsenz und die Fähigkeit der vollständigen Identifikation mit ihren Rollen“ wurde Marlis Petersen mehr als gerecht! Dorothea Hußlein von BR Klassik führte das Gespräch gewohnt kompetent und in angenehm zurückhaltender Art und begann mit einem neugierig machenden „Kalispe- ra“. Doch davon später.

Marlis Petersen wurde in Sindelfingen geboren und studierte Schulmusik und Gesang in Stuttgart. Heute steht sie mit einem breit gefächerten Repertoire auf den großen Opern- und Gesangsbühnen der Welt, wobei ihr Schwerpunkt derzeit eindeutig bei der Oper liegt (Zitat: „Ich bin ein Bühnenviech“). Sie wurde neben anderen Auszeichnungen zweimal von der Zeitschrift *Opernwelt* zur „Sängerin des Jahres“ gewählt und spielte Keyboard in einer Rockband zur Finanzierung des Studiums.

Eine zentrale Rolle in ihrer Opernlaufbahn nimmt Alban Bergs *Lulu* ein. Mittlerweile ist es die neunte Produktion, die sie in einer Neuinszenierung am Nationaltheater unter GMD Kirill Petrenko singt und mit der sie in München stürmisch gefeiert wird. Und diese Inszenierung, die Dmitri Tcherniakov im spiegelnden Labyrinth mit 24 Glasparzellen anlegte, hat es in sich. Es gab viele Unfälle und Verletzungen durch die prekären Lichtverhältnisse der sich im Scheinwerferlicht vertrackt spiegelnden Kuben und während der Premierenvorstellung war es um die Nase von Marlis Petersen geschehen. Im schnellen Schritt und mit Karacho in die Scheibe: Nasenbeinbruch! Aber sie ist hart im Nehmen, Petrenko gab den Einsatz, sie holte tief Luft und sang mit blutiger Nase weiter!!

Von der ersten Begegnung mit Alban Bergs Oper bis heute sind fast 20 Jahre vergangen. Ihr Blick auf die Person Lulu hat sich verändert, ist



Marlis Petersen

reifer geworden. Marlis Petersen hat die Rolle psychologisch durchdrungen wie kaum eine andere Sängerin. Die Faszination der Darstellung blieb aber all die Jahre erhalten. Sie erzählt begeistert von der Arbeit mit Kirill Petrenko („...es ist ein Geschenk“) und den intensiven Proben mit Dmitri Tcherniakov, der uns mit „glasklarem und schneidend kaltem Blick auf die Protagonisten eine knallharte Geschichte vor Augen führt“. Nach München folgt die zehnte *Lulu*-Produktion in New York (Dirigent James Levine) und damit möchte Marlis Petersen einen Schlusspunkt unter die Rolle setzen, getreu dem Sprichwort, „wenn man mit einer Partie gegen die Wand rennt“, soll man aufhören.

Der Spannungsbogen in ihrem Repertoire ist groß und nach einer beispielsweise stimmlich ungemein anspruchsvollen *Medea* braucht es einige Wochen, die Stimme zu erholen und ins Filigrane für Mozart zurück-

zufinden. Wir hörten dazu Kostproben aus *Medea* von Aribert Reimann „Hab ich dich aufgesucht in deiner Heimat?“ (Wien 2010) und die Arie der Elisa aus Mozarts *Il re pastore* von den Salzburger Festspielen 2006. Das Schönste ist für Marlis Petersen, eine Figur auf der Bühne zum Leben zu erwecken, das Publikum zu berühren und dem gerecht zu werden, was der Komponist sich gedacht hat. Beim Einstudieren neuer Rollen begleitet sie sich selbst auf dem Klavier. Ruhephasen zur Vorbereitung gibt es kaum, eine neue Partie wird während laufender Engagements eingeübt. In der Zusammenarbeit mit höchst unterschiedlichen Regisseuren und deren Regiekonzepten hat sie bisher viel Glück gehabt. Ihr Lieblingsregisseur bleibt aber Peter Konwitschny.

Spätere Wunschrollen sind die Titelpartien in *Manon* und *Salome*. Nächste Engagements führen nach New York (*Lulu*) und im September 2016 nach Wien (*Hamlet* von Anno Schreier in der Inszenierung von Christof Loy). Und im Dezember dieses Jahres haben wir die Chance, Marlis Petersen in München als Rosalinde in der *Fledermaus* zu sehen.

Vor einigen Jahren zog Marlis Petersen nach Athen. Griechenland war immer das Land ihrer Wahl, sie kann dort schnell auftanken und braucht Sonne als Lebenselixier. Hier engagiert sie sich mit der ihr eigenen Verve für junge Sänger, tritt auf regionalen Festivals auf und sorgt für heimatlose Tiere. Im eigenen Olivenland legt sie, wann immer es möglich ist, Hand an. Mit Temperament und viel Überzeugungskraft ermuntert sie zum Besuch von Griechenland („Glauben Sie nicht alles, was in den Medien steht, machen Sie sich selbst ein Bild!“) Marlis Petersen – eine Künstlerin mit so vielen Facetten - hat uns fasziniert, es war ein wunderbarer, lebendiger und amüsanter Abend.

Anne-Marie Bahle